



Narrenzeitung 2021

#jetzterschrecht

Die Hochkultur der Fastnacht aus deiner
Region - dieses Jahr im Wochenblatt



Halten Sie Ausschau nach QR-Codes!

Einfach die Kamera Ihres Smartphones auf den QR-Code des jeweiligen Artikels halten und auf den oben erscheinenden Link klicken. Sie erhalten dann beispielsweise Zugriff auf den Artikel in voller Länge, Bilder oder Videomaterial zum Text oder wie hier den Link zu unserem **Narrenkappen-Filter** auf Instagram (die Anleitung hierzu auf der nächsten Seite):

Kamera an und Narrenkappe auf!



#jetzterschrecht

Der Alefanz siegt

Das Bangen hatte ja schon im letzten Sommer angefangen. Kann unsere Region die Fasnet feiern, kann an Umzügen fleißig »Narri Narro« oder »Hoorig« oder alles Mögliche andere gerufen werden? Können die Menschen zusammenkommen, um ausgelassen zu feiern? Keine Frage, das Corona-Virus hat ja alles drangesetzt, den Alt-Alemannen und Neu-Alemannen (also alle neu Reingeschmeckten, die hiermit herzlich aufgenommen sind) diese Fastnacht ordentlich zu vergällen und sie in ihre Wohnungen zum Hausarrest zu verdammen. Infiziert waren von diesem Absage-Virus schon die Politiker, die die entsprechenden Kontaktbeschränkungen erlassen hatten. Aber sie alle hatten ihre Rechnung ohne die Narren gemacht. Denn in denen regt sich eben einfach spätestens nach dem Dreikönigstag der Alefanz und das kann auch das Virus nicht bremsen.

Also: es gibt zwar keine Fastnachtsveranstaltungen, wie wir sie aus all den Jahren zuvor kennen, doch das Phänomen Fastnacht, das ja auch eines der Alleinstellungsmerkmale unserer Heimat hier mit seinem urigen Brauchtum, der Narrenschelte und so viel mehr ist, es findet statt! Und das ist eines der positivsten Signale dieses jungen Jahres mit seinen vielen Ungewissheiten im weiteren Lauf überhaupt: Ob es die »Narrenbömmle« sind, die ganz viele Hegauorte schmücken, ob es die Schaufensterfastnacht in Singen oder Stockach ist, ob es so manche Solo-Umzüge sind, die so manch eingefleischter Narr hier in seinem »Häs« vorhat. Das ist die Fastnacht ganz neu erfunden, die es schafft, das Virus auszutricksen und trotzdem die eigene Widerborstigkeit zu pflegen, die einfach in diese fünfte Jahreszeit gehört. Von dieser unglaublichen Menge an positiver Energie erzählt diese Sonderausgabe einer »Narrenzeitung« hier im Wochenblatt eine ganze Menge: Denn diese **#jetzterschrecht-Fastnacht** ist einmalig und deshalb eben eine ganz besondere. In diesem Sinne ganz im Duktus von Narrenpräsident Hespeler rufen wir jetzt ein kräftiges „Narri Narro« und ein »Hoorig (isch die Katz)« hintendrein.

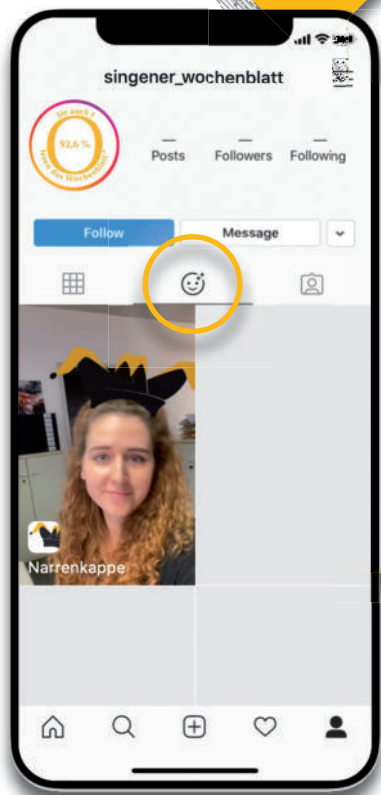
Oliver Fiedler, Chefredakteur des Wochenblatts



Du willst dir auch die Narrenkappe aufsetzen?

Scanne den QR-Code im Spiegel auf dem Titel der Narrenzeitung und setze dir durch unseren Instagram-Filter selbst die Narrenkappe auf.

Der QR-Code leitet dich auf unser Instagram-Profil weiter (hier musst du dich möglicherweise noch anmelden). Klicke dann unter unseren gespeicherten Storys auf das Filter-Symbol, dann unseren **Narrenkappen-Filter** auswählen und auf Ausprobieren klicken. Wir freuen uns auf eure Bilder, auf die ihr uns gerne mit dem Hashtag **#narrenkappe** verlinken könnt.



Julia Liedtke

»Have I gone mad? I am afraid so, you are entirely bonkers. But I will tell you a secret - all the best people are.«

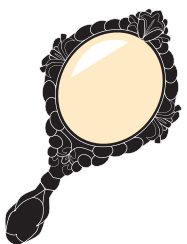
-Lewis Carroll



Mit deinem Bild Teil der Narrenzeitung 2021 werden, ist ganz einfach! Poste dein Bild auf unserem Facebook-Account **@Singenerwochenblatt** oder folge unserem Instagram-Account und markiere uns auf deinem Bild mit: **@singener_wochenblatt**

Gerne kannst du unter deinem Bild zusätzlich auch den Hashtag **#jetzterschrecht** setzen. Auf unserem Instagram- und Facebook-Account werden wir eure Bilder sammeln und mit einem Auszug eures Textes veröffentlichen.

Wie viele Freunde und Bekannte entdeckst du?



Narrenzeitung des Singener Wochenblatts 2021



Kultur ist einfach.



sparkasse-hebo.de

Die Sparkasse Hegau-Bodensee fördert die Kultur, weil sie die Lebensqualität verbessert und die Attraktivität unserer Region erhöht.



Singen:

Wie jeder weiß, kann die Fasnetssaison in Singen erst beginnen, wenn der Poppele aus seiner Gruft am Hohenkrähen, in die er sich am Aschermittwoch zurückgezogen hat, erweckt und nach Singen gelockt wird. Normalerweise bedienen sich die Narren der Poppele-Zunft da eines Tricks, den der Poppele ihnen bisher immer verziehen hat: Sie bauen nämlich aus logistischen Gründen (250 Personen, die bei der Erweckung des Poppele üblicherweise dabei sind, wären nur mit Mühe auf den Hohenkrähen zu bringen) auf der Bühne des großen Saals des Kulturzentrums Gems die Gruft vom Hohenkrähen mit Hilfe von Holz und Styropor nach, und man glaubt es kaum, aber wenn dann am 11.11. Punkt 11 Uhr die Räte der Poppele-Zunft die Beschwörungsworte sprechen: »O Poppele vom Hohenkrähen, komm zu uns, o lass dich sehen!«, dann bricht tatsächlich der Poppele unter Donner (vom Band) und Nebel (aus der Nebelmaschine) durch die Felswand (aus Styropor) und hat die Narrenkappen dabei, die er am vergangenen Fasnets-Dienstag-Abend zu sich genommen hat und nun seinen Getreuen zurückgibt.

Und nun kam Corona, und es war schnell klar, dass diese Jahrzehnte alte Veranstaltung mit vielen Besuchern nicht möglich sein würde. AHA – sagten die Verantwortlichen der Poppele-Zunft und dachten, nun könnte man aus der Not ja eine Tugend machen und erstmals den Poppele in kleinem Kreis auf dem Hohenkrähen aus seiner Gruft holen, das würde dem Poppele doch bestimmt gefallen. Schnell wurde aber klar, dass die aktualisierten Coronaeinschränkungen auch das nicht möglich machen würden, und so blieb nur eines übrig: die Martinisierung und die Poppelebeschwörung ins Netz zu bringen, also online zu stellen, also per YouTube abrufbar zu machen, also quasi im Äther zu senden. Und damit hatte nun unser Poppele naturgemäß kein Problem, denn als Geist, der er ist, ist er sowieso überall und nirgends präsent. Und seinem digitalen Auftritt an Martini konnte man entnehmen, dass ihm das Ganze Spaß gemacht hat, zumal ihm dabei mehr Menschen zugesehen haben als normalerweise in der Gems anwesend sind.

Und was hat der Poppele in der Martinisierung erfahren? Zum einen das Motto für die kommende Fasnet, das da lautet: »Fasnet – mit Abstand's Beschüt!« und den unverbesserlichen Optimismus der Narren auch in schwierigen Zeiten zum Ausdruck bringt. Zum anderen hat sich der Poppele informieren lassen über die Dinge, die in Singen seit dem vergangenen Aschermittwoch so passiert sind. Und da sticht natürlich das CANO ins Auge, das in seiner ganzen unvergleichlichen Pracht und erhabenen Größe, die der Flughafenhalle in Zürich in nichts nachstehen, ein ganz neues Zeitalter einläutet.

**Hei, ei, ei, sind mir e Stadt
Z'Singe unterm Hontes.
All's isch z'friede, all's isch satt,
Wer's Rothus sieht, der mont des.
Mir lieget uf de Industrie
So weich grad wie uf Samt.
Kultur und Kunst, guck no mol hi,
Mir hond sogar e Sau im Standesamt.**

Da erinnert sich der Poppele an den Fasnetsschlager von Walter Fröhlich, dem unvergessenen Wafrö, aus dem Jahre 1961, wo es heißt:

**Hei, ei, ei, sind mir e Stadt
Z'Singe unterm Hontes.
All's isch z'friede, all's isch satt,
Wer's Rothus sieht, der mont des.
Mir lieget uf de Industrie
So weich grad wie uf Samt.
Kultur und Kunst, guck no mol hi,
Mir hond sogar e Sau im Standesamt.**

Wie kaum ein anderes von Wafrös Fasnetsliedern ist »Hei, ei, ei sind mir e Stadt« ein Dokument der Zeitgeschichte. Ein Blick auf den Text des Liedes, der nur aus einer einzigen Strophe mit acht Zeilen besteht, zeigt, dass Walter Fröhlich hier



Zunftmeister der Singener Poppele-Zunft:
Stephan Glunk. swb-Bild

die Bürger von Singen sprechen lässt, wenn es in der ersten Zeile heißt: »Hei, ei, ei, sind mir e Stadt.« Das alemannische »mir« in der ersten Person Plural bezieht also alle Einwohner Singens mit ein, die mit dem Ausruf »Hei ei ei« ganz offenkundig einen gewissen Stolz auf ihre Stadt (»Singe unterm Hontes«) zum Ausdruck bringen, dessen Grundlage in der nächsten Zeile konkretisiert wird: »All's isch z'friede, all's isch satt.«

Hier muss erwähnt werden, dass Singen im Jahr 1950 22.256 Einwohner hatte und dass zehn Jahre später, also zum Zeitpunkt der Entstehung unseres Liedes, die Einwohnerzahl auf 32.716 gewachsen war, dass also innerhalb von nur zehn Jahren zehntausend Menschen neu nach Singen kamen.

Und diese Zeit des Wirtschaftswunders ließ auch Walter Fröhlich nicht unberührt, was in seinem Lied deutlich zum Ausdruck kommt. Die Zeile »All's isch z'friede, all's isch satt« wird dann allerdings etwas relativiert durch den Konjunktiv der folgenden Zeile: »Wer's Rothus sieht, der mont des.« Die Bewunderung für die erbrachten Leistungen im Wirtschaftswunder wird also angesichts des am 30.10.1960 eingeweihten neuen Rathauses, an dessen Größe und Aussehen sich die Singener offenbar erst gewöhnen mussten, etwas eingeschränkt.

Dass die Erfolge der wachsenden Stadt unmittelbar von den Großbetrieben Alu, Maggi und Georg Fischer abhängig waren, wird deutlich durch die Zeilen: »Mir lieget uf de Industrie so weich grad wie uf Samt.« In den abschließenden zwei Zeilen bezieht sich Walter Fröhlich auf die Anstrengungen des damaligen Oberbürgermeisters Theopont Diez, Singen zu einem Ort der Kunst zu machen. So machten in jenen Jahren die von der Stadt Singen veranstalteten Kunstaussstellungen durchaus Furore, und berühmt waren und sind die Wandgemälde von Otto Dix im Ratssaal und im Trauzimmer des Rathauses. Und auf das Gemälde im Trauzimmer bezieht sich die letzte Zeile unseres Liedes: »Mir hond sogar e Sau im Standesamt.« Dix malte dort eine Szene aus dem Paradies und integrierte dabei ein Wildschwein, das in der Gesamtkomposition offenbar Walter Fröhlich nachhaltig beeindruckte. Dass Wafrö sein Lied mit dem deftigen Ausdruck »Sau« abschließt, verleiht dem Lied insgesamt durchaus einen gewissen ironischen Charakter, ja lässt spüren, dass Walter Fröhlich der Meinung ist, dass bei aller Fortschrittsgläubigkeit die Bürger Singens doch auf dem Boden bleiben und ihre Herkunft aus einem kleinen landwirtschaftlich geprägten Dorf nicht ganz verleugnen sollten.

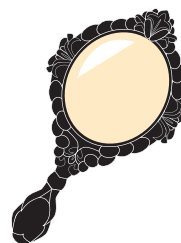
Und auch das weiß der Poppele: bei der Gründung der Poppele-Zunft im Jahre 1860 hatte Singen gerade mal 1.500 Einwohner, und nun geht es auf die 50.000 zu! Und so stehen die Singemerinnen und Singemer heute ganz plötzlich in den Hallen des CANO und wissen gar nicht so recht, was ihnen in so wenigen Jahrzehnten eigentlich widerfahren ist. Eines ist aber klar: die Fasnet in Singen ist eine verlässliche Größe! Der Poppele hat da einmal gesagt, die Fasnet sei in Singen, dieser jungen Stadt, im Grunde die einzige Tradition. Und so werden die Narren auch in diesen schwierigen Coronazeiten nicht den Mut verlieren und optimistisch in die Zukunft blicken gemäß dem Wahlspruch des Poppele, der da lautet:

**Wenn Ernst und Spaß
im rechten Maß
du zu vereinen weißt,
dann in dir lebt
und dich umschwebt
des Poppeles wahrer Geist.**

Stephan Glunk



QR-Code scannen und das Video
zur Büttenrede entdecken



Narrenzeitung des Singener Wochenblatts 2021

Gemeinsam
mit der Thüga
Energie die
Scheffelhalle
unterstützen



www.thuega-energie.de

thügafasnet

Für jedes neue Mitglied im Förderverein „Freunde der Scheffelhalle e.V.“ spendet die Thüga Energie 20 Euro an den Verein*

thuga
Energie
kann mehr.

* Für bis zu 250 Newcomer bis 14. März 2021. Weitere Informationen unter www.thuega-energie.de



Stockach:

Angeklagt: Covid-19

#jetzterschrecht

Verhandlung

Narrenrichter:

»Hohes Kollegium, liebe Närrinnen und Narren!
Ich eröffne hiermit die Hauptverhandlung gegen einen gewissen

COVID-19 (Coronavirus SARS-CoV-2), den
amtierenden Pandemieweltmeister und globalen
Spaßverderber.

**Doch lasst uns nun schnell zur Sache kommen!
Der Kläger hat nun das Wort!«**

Klageschrift

Liebe Närrinnen und Narren, hohes Kollegium,

im Jahr 2021 werde ich keine Klage gegen einen prominenten Politiker auf Abwegen, sondern eine Wehklage über das Coronavirus führen, das selbst schillerndste Politgrößen in 2020 ins Abseits der öffentlichen Wahrnehmung zu verbannen vermochte; was per se nicht unbedingt beklagenswert ist.

Beklagenswert sind jedoch die Untoten, die Corona wiederbelebt und aus ihren Gräbern getrieben hat. So wie diesen scheinototen Karl Lauterbach, der uns in so ziemlich allen Fernsehsendungen des Jahres 2020 mit lebloser Stimme und hohlem Blick dauernervte, ob wir es hören wollten oder

nicht. Aber durch ihn wissen wir wenigstens, dass es noch eine größere Seuche auf diesem Planeten gibt als Corona.

Beklagenswert ist, dass im Corona-Jahr 2020 in Deutschland die Gesamtauflage der Tageszeitungen um fast 9 Prozent rückläufig war, während der Absatz von Klopapier in der 11. Kalenderwoche um 211 Prozent in die Höhe explodierte. Allein dieser gewaltige Unterschied verdeutlicht uns, dass nicht jede Tageszeitung zwangsläufig zweimal täglich zur Hand genommen wird. Das Klopapier zeigt uns auch, dass ein Virus, das vornehmlich Lunge und Atemwege befällt, offensichtlich noch weiteren Körperteilen erheblich zuzusetzen vermag. Somit erklärt sich vermutlich auch, weshalb besonders die Herren Trump, Johnson und Bolsonaro ebenfalls von diesem Virus befallen wurden.

Interessant ist auch eine neu entfachte Schaffenskraft deutscher Familienväter in Zeiten des Lockdowns. Die einen stürmen Baumärkte und Möbellhäuser, renovieren ihre Wohnungen und erneuern das komplette Mobiliar. Die anderen verprügeln vornehmlich ihre Frauen und Kinder. Auch eine Art des Handanlegens. Erstere ist begrüßenswert, letztere beklagenswert. Da kann man bloß hoffen, dass nicht nur das alte Mobiliar in diesen schweren Zeiten erfolgreich entsorgt wird.

Es gäbe vieles zu benennen, was in diesen Zeiten beklagenswert ist. Das Virus anzuklagen, wäre jedoch sicherlich nicht zielführend. Zum einen, weil ich gar nicht wüsste, ob ich den oder das Virus anklagen sollte. Bei so viel Unsicherheit in genderbewegten Zeiten erspare ich mir den Tritt in vermintes Gelände. Außerdem führt das Narrengericht immer nur Klage, um Unrecht zu ächten und Veränderung zu erwirken. Wenn sich jedoch das Virus verändert, haben wir es mit einer neuen Bedrohung zu tun, und die braucht sicherlich kein Mensch.

Das waren die Worte des Klägers und jetzt geschehe, was Recht ist.

Narrenrichter:

**Wir haben nun alle die gekonnten Ausführungen
des Klägers gehört! Sitte und Brauch verlangen
es nun, erst noch den Fürsprech zu hören. So sei
also dem Fürsprech vor Gericht das Wort erteilt.**

Fürsprache

Liebe Närrinnen und Narren, hohes Kollegium,

das Unvorstellbare nach 670 Jahren ist nun eingetreten: Der Fürsprech muss dem Kläger zustimmen und tut es auch – na ja ... zumindest stehe ich mit ihm »Seit an Seit« in der Wehklage über die vielen Opfer dieser Jahrtausendpandemie. Mein Plädoyer: Die Fasnacht beginnt in unseren Herzen – gerade in Zeiten, wo Zusammenhalten und Abstandhalten zwei Seiten derselben Medaille sind. Dass der Kläger sich verbal an einem Karl Lauterbach abarbeitet, ja dass er diesen Professor außer Dienst überhaupt wahrnimmt, und damit unfreiwillig lobt, zeigt die Verzweiflung dieser tiefschwarzen Klägerseele. Denn eigentlich will der Kläger sagen: Mit allem was Karl Lauterbach sagte und forderte, hatte er (a.m.S.) Recht – und die querdenkenden Dummköpfe und Dummschwätzer Unrecht. Diese gehören in den Brunnen!

Fürsprecher: Michael Nadiq - swb-Bild:
Narrengericht Stockach

Hans Kuony:

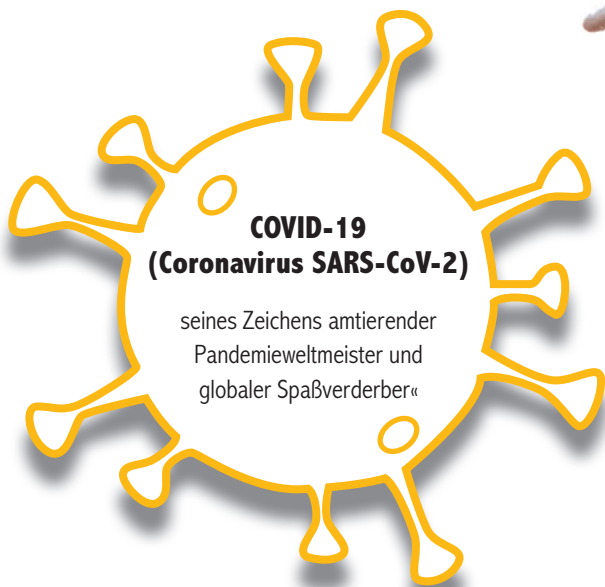
»Ihr ratet wohl, wo Ihr wollet hineinkommen -
aber Euer keiner hat geraten, wo Ihr wollet wieder
herauskommen!«

Narrenrichter:

»Also lasset uns nun zur Sache kommen und das
Narrengericht halten. Narrenschreiber, trage vor,
was vor einem hohen Gericht heute geschehen
soll!«

Narrenschreiber:

»Ein Hohes Grobgünstiges Narrengericht zu Stockach ist gehalten, wie es verbriefet und altes
Herkommen, närrisch und grobgünstig zu richten
gegen alles, was verstoßet gegen Satzung und
Ordnung, so ist niedergelegt in dem Hauptbrief.
Item - solle nun närrisch und grobgünstig befunden
werden über einen Gewissen:



WOCHENBLATT

»Der Newsletter

Liebe Leserinnen und Leser,

von Montag bis Freitag verfasse ich meinen Newsletter für Sie. Pünktlich zum Frühstück, direkt in Ihr E-Mail-Postfach. Meine Redaktionskollegen und ich stellen für Sie die wichtigsten Themen des aktuellen und vergangenen Tages zusammen. Für all diejenigen, die bereits morgens wissen wollen, was wichtig ist. Für all diejenigen, die bereits morgens wissen wollen, was die Region bewegt. Für all diejenigen, die bereits morgens wissen wollen, über was die Menschen der Region sprechen.

Einfach auf www.wochenblatt.net/newsletter gehen, das Anmeldeformular ausfüllen und bereits am nächsten Morgen lesen Sie von mir und sind Teil meines Newsletters.

Ich freue mich, wenn Sie sich uns anschließen.

Ihr Oliver Fiedler, Chefredakteur Singener Wochenblatt



Oliver Fiedler



Stockach: Narrengericht #jetzterschrecht

Doch hier endet dann die Zustimmung zum »wehklagenden Kläger«. Hohes Kollegium, dieser Kläger, dieser frühere Anakin Skywalker des Narrengerichts, versucht Euch einmal mehr auf die dunkle Seite der Macht zu führen; genauso wie »der-die-das« verfluchte Virus. Ist es nicht so, dass unsere schöne Stockemer Fasnet deutlich mehr ist, als am Tresen zu stehen und sich »einen reinzulöten«? Die Stockemer Fasnet findet nicht nur auf der Straße und in dichtgefüllten Ballsälen statt. Zualtererst gründet sie in den Herzen und Hirnen der vielen kleinen und großen Narren in der Hans-Kuony-Stadt. Fasnet findet zualtererst in unseren Herzen statt und in 2021 halt »vu dahomm«. Man könnte jetzt wieder in kläg(er)liches Wehklagen einstimmen und sagen: »... oh ... weh ... oh ... weh« – hilft aber nix. Und: sehen wir das Gute im Schlechten: der suchen – das Kuony-TV zeigt das bereits seit Dreikönig in erfrischender Weise.

- **Die Stockacher werden reich oder zumindest weniger arm ... Was wir Narren während der Fasnetszeit 2021 Geld sparen ... - wow ... die Fasnet 2022 kann kommen ... !**

- **Die Stockacher werden schlauer oder zumindest weniger dumm ... Denkt nur an die vielen Gehirnzellen, die wegen ausgefallener Räusche nicht absterben, es werden knackige Pointen in 2022 zur Verfügung stehen ... oder die vielen Narrenlebern, die jetzt neue Kräfte für die nächste Fasnet schöpfen können.**

- **Sowohl Narrenrichter als auch Laufnarrenvater haben jetzt viel Zeit für ihre Familien und müssen nicht permanent in Sitzungen, Arbeitseinsätzen und Terminen präsent sein – Entspannung auf ganzer Linie: bei den Ehefrauen und somit auch bei deren Männern ...“Happy wife ... happy life!“.**

- **Das Beste: Die Zeit wird immer reifer für einen Freispruch »de luxe«. Denn: der Kläger wirkt weniger angriffslustig. Vielleicht fallen ihm mangels »Beklagtenfrischfleisch« sogar seine Reißzähne aus – zur Not hilft der Fürsprech nach ... »den Zahn wollte ich dem Kläger schon immer mal ziehen ... !«**

- **Der Säckelmeister und Herr über die VIP- und Ehrenkarten bei der Gerichtsverhandlung wird mehr Zeit für wirklich wichtige Dinge haben oder zumindest weniger Zeit verschwenden mit nervenaufreibenden Sonderwünschen, was die Sitzplatzwahl in der Jahnhalle anbetrifft.**

- **Der Bürgermeister spart Zeit und Gehirnzellen und Nerven – so weit vorhanden und bisher dafür eingesetzt weil er sich nicht mit dem Chef des Protokolls (CdP) um die Sitzplatzverteilung am Ehrentisch während des abendlichen Festbanketts am Schmotzigen Dunschtig streiten muss**

- **Die Kreativität der Stockacher Narren kann sich neue Felder suchen – das Kuony-TV zeigt das bereits seit Dreikönig in erfrischender Weise.**

Es geht nicht darum Schlimmes und Schlechtes schön zu färben. Sehen wir die Fasnet 2021 als eine unfreiwillige Verschnaudpause und Bewährungsprobe für Vollblutnarren – die uns vor Augen führt, wie wertvoll närrisches Miteinander ist. »Auch aus Steinen, die uns in den Weg gelegt werden, kann man etwas Schönes bauen!« (Erich Kästner)

Das waren die Worte des Fürsprechers und jetzt geschehe, was Recht ist.

Mein hohes Kollegium - Ihr habt nun alle gehört, den Kläger und den Fürsprech. Das Hohe Gericht muss nun entscheiden. Es zieht sich zu einer närrisch-grobgünstigen Beratung zurück. (Der werthe Leser darf solange eine Strophe des HK-Liedes singen.)

Narrenrichter:
»Weiß Gott! Dieser Fürsprech redet wie einer der's gelernt hat.«

Urteil

Narrenbüttel:
»Ich bitte Sie, sich zur Urteilsverkündung von Ihren Plätzen und Sofas zu erheben.« (alle Leser sollten jetzt aufstehen)

Narrenrichter:
»Im Namen des närrischen Volkes ergeht folgendes grobgünstiges Urteil:
Das Gericht befindet den Beklagten in allen Klagepunkt für eindeutig schuldig im Sinne der Anklage! Daher ergeht folgende Strafe:

1 Der Beklagte hat sich unverzüglich selbst zu isolieren. Dafür stellt ihm Elon Musk eine seiner Marsraketen vom Typ SpaceX mit Ziel Andromeda-Nebel zur Verfügung. Sämtliche Querdenker dürfen gerne kosten- und maskenfrei mitfliegen.

2 Der Beklagte hat sicherzustellen, dass alle ausgefallenen Fasnachtsveranstaltungen im Sommer 2021 nachgeholt werden. Dazu sind sämtliche Sperzeiten dauerhaft aufzuheben. Zudem wird bei der nächsten Zeitumstellung auf »Sommerszeit-Plus« umgestellt, so dass ein Tag zukünftigen 28 Stunden hat.

3 Unser Stadtfest, der Schweizerfeiertag, dauert zudem zukünftig eine ganze Woche, die Kosten tragen das RKI und Karl Lauterbach gemeinschaftlich.

4 Die Fasnacht 2022 endet dann wirklich erst an Laetare, die Fastenzeit wird in Form der Hybrid-Veranstaltung ausschließlich in der Zeit von 4.00 Uhr bis 6.00 Uhr angeboten.

5 Die Abstandsregeln werden aufgehoben und wir werden verpflichtet uns zukünftig in Gruppen von mindestens 10 Personen aus 14 Familien im öffentlichen Raum zu bewegen. Sämtliche Sofas und Fernsehsessel werden öffentlich verbrannt, Baumärkte schließen an Wochenenden zu Gunsten der Gastronomie. - Narro

Die Sitzung ist geschlossen.

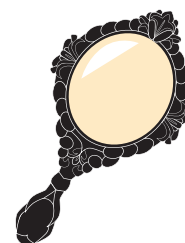
Jürgen Koterzyna



Narrenrichter: Jürgen Koterzyna. swb-Bild: Narrengericht Stockach



QR-Code scannen
und das Video entdecken



Narrenzeitung des Singener Wochenblatts 2021



WHY STOP?

DER NEUE TOYOTA YARIS



TOYOTA EASY LEASING
inkl. GARANTIE-
VERLÄNGERUNG?
0 € ANZAHLUNG

MONATLICH FÜR
209 €¹

Toyota Yaris Club Hybrid: 16"-Leichtmetallfelgen 2-farbig, Frontscheinwerfer mit LED Lichtsignatur, Heckleuchten mit LED Leuchtbänder, Multimediasystem mit Smartphone-Integration und Rückfahrkamera

Kraftstoffverbrauch Toyota Yaris Club Hybrid 1,5-l-VVT-iE, Benzinmotor 68 kW (92 PS) und Elektromotor 59 kW (80 PS), Systemleistung 85 kW (116 PS), stufenloses Automatikgetriebe, innerorts/außerorts/kombiniert 2,4/3,4/3,0 l/100 km, CO₂-Emissionen kombiniert 68 g/km. Abb. zeigt Sonderausstattung.
Gesetzl. vorgeschriebene Angaben gem. Pkw-ENVKV, basierend auf NEFZ-Werten. Die Kfz-Steuer richtet sich nach den häufig höheren WLTP-Werten.

Autohaus
Bach OHG

88662 Überlingen
Heiligenbreite 21
Tel. 07551-62812

78048 VS-Villingen
Vorderer Eckweg 44
Tel. 07721-206690

88046 Friedrichshafen
Rheinstraße 17
Tel. 07541-56044

www.autohaus-bach-toyota.de

¹ Ein unverbindliches Kilometerleasing-Angebot der Toyota Leasing GmbH, Toyota-Allee 5, 50858 Köln für Toyota Yaris Club Hybrid. Anschaffungspreis: 19.679,44 € zzgl. Überführungskosten, Leasingsonderzahlung: 0,00 €, Gesamtbetrag: 10.032,00 € zzgl. Überführungskosten, jährliche Laufleistung: 10.000 km, Vertragslaufzeit: 48 Monate, gebundener Sollzins: 3,59 %, effektiver Jahreszins: 3,65 %, 48 mtl. Raten à 209,00 €. Weitere Leistungen optional erhältlich. Das Leasingangebot gilt bei Anfrage und Genehmigung bis zum 31.03.2021 und entspricht dem Beispiel nach §6a Abs. 4 PAngV.

² Verlängerte Fahrzeuggarantie bei Leasingdauer von mehr als 36 Monaten bei Abschluss eines Leasingvertrages für Privatkunden bei der Toyota Leasing GmbH: 3 Jahre Herstellergarantie, für die Restvertragsdauer bis zu einem Fahrzeugalter von max. 60 Monaten nach Erstzulassung Anschlussgarantie der Toyota Deutschland GmbH, Toyota-Allee 2, 50858 Köln. Gilt bei Antrag und Genehmigung bis 31.03.2021. Näheres zu Garantiebedingungen erfahren Sie unter www.toyota.de oder bei uns im Autohaus. Unser Autohaus vermittelt ausschließlich Leasingverträge der Toyota Leasing GmbH. Unser Autohaus vermittelt Leasingverträge mehrerer bestimmter Leasinggeber. Individuelle Preise und Finanzangebote erhalten Sie bei uns.

Wir sind zu den gewohnten Öffnungszeiten ONLINE für Sie da!

Wir beraten Sie gerne persönlich am Telefon unter ☎ 0 74 61 / 92 77 - 0 per E-Mail ✉ info@autogalerie-tut.de und auf www.hyundai.de/beratung-kauf/online-showroom/

Unsere Werkstatt ist zu den gewohnten Zeiten weiterhin für Sie da.

☎ 0 74 61 / 92 77 - 0

Wir elektrisieren Ihre Mobilität.

Erleben Sie den Hyundai IONIQ Elektro, Hyundai KONA Elektro und Hyundai IONIQ Plug-in-Hybrid.

Umweltprämie bis zu **13.590 EUR²**



Alle Fahrzeugabbildungen zeigen die Premium-Ausstattung und deswegen ggf. aufpreispflichtige Sonderausstattungen gegenüber nachfolgendem Angebot.

Richtungsweisend unterwegs: Mit den umweltfreundlichen und verbrauchsarmen Antriebstechnologien Hyundai IONIQ Elektro, Hyundai KONA Elektro und Hyundai IONIQ Plug-in-Hybrid. Freuen Sie sich auf alltagstaugliche Reichweiten, schnelle Ladezeiten, ein hohes Maß an Sicherheit und Komfort sowie auf bis zu 13.590 Euro Umweltprämie²!

Hyundai IONIQ Elektro, Strom Reduktionsgetriebe, 100 kW (136 PS)	Hyundai KONA Elektro, Strom Reduktionsgetriebe, 100 kW (136 PS)	Hyundai IONIQ ,1.6 GDI Plug-in-Hybrid Benzin Doppelkupplungsgetriebe, 104 kW (141 PS)
Stromverbrauch: kombiniert 13,8 kWh/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 0 g/km, Effizienzklasse A+.¹	Stromverbrauch: kombiniert 14,3 kWh/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 0 g/km, Effizienzklasse A+.¹	Kraftstoffverbrauch: kombiniert 1,1 l/100 km, Stromverbrauch kombiniert 10.3 kWh/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 26 g/km, Effizienzklasse A+.¹
Bisheriger Preis 43.580 EUR Umweltprämie ² : 13.590 EUR	Bisheriger Preis 37.140 EUR Umweltprämie ² : 11.950 EUR	Bisheriger Preis 40.580 EUR Umweltprämie ² : 10.590 EUR
Erwerbspreis 29.990 EUR	Erwerbspreis 25.190 EUR	Erwerbspreis 29.990 EUR

Auto Galerie Friebe & Grathwohl GmbH
Dornierstr. 59 (NäheMcDonalds) , 78532 Tuttlingen
friebe-grathwohl.hyundai.de



¹ Die angegebenen Verbrauchs- und CO₂-Emissionswerte wurden nach dem vorgeschriebenen WLTP-Messverfahren (KONA Elektro, IONIQ Elektro) ermittelt und in NEFZ-Werte umgerechnet (IONIQ Plug-in-Hybrid).
² Die Umweltprämie setzt sich zusammen aus dem Bundesanteil am Umweltbonus in Höhe von 6.000,00 EUR und dem (von Hyundai erhöhten) Herstelleranteil von Hyundai bzw. von dem Hyundai Vertragshändler in Höhe von 13.590,00 EUR (brutto) für den Hyundai KONA Elektro, 6.000,00 EUR und dem (von Hyundai erhöhten) Herstelleranteil von Hyundai bzw. von dem Hyundai Vertragshändler in Höhe von 5.950,00 EUR (brutto) für den Hyundai IONIQ Elektro, 4.500,00 EUR und dem (von Hyundai erhöhten) Herstelleranteil von Hyundai bzw. von dem Hyundai Vertragshändler in Höhe von 6.090,00 EUR (brutto) für den Hyundai IONIQ Plug-in-Hybrid. Der Herstelleranteil wird von uns im Kauf- oder Leasingvertrag in Abzug gebracht. Der Bundesanteil ist gesondert beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) zu beantragen und wird bewilligt, wenn die Fördervoraussetzungen vorliegen. Diese sind zu finden auf www.bafa.de unter Energie- Energieeffizienz – Elektromobilität. Angebot gültig bis 31.03.2021.

5 Jahre Garantie ohne Kilometerlimit*
8 Jahre Garantie**
Zudem 5 Jahre beziehungsweise für die Hyundai Elektro-, Hybrid-, Plug-in-Hybrid- und Wasserstoff-Modelle 8 Jahre Mobilitätsgarantie mit kostenlosem Pannen- und Abschleppdienst (gemäß den jeweiligen Bedingungen im Garantie- und Serviceheft).
** Ohne Aufpreis und ohne Kilometerlimit greift für den KONA Elektro und IONIQ Elektro im Anschluss an die Hyundai Herstellergarantie zusätzlich die 3-jährige Anschlussgarantie der Real Garant Versicherung AG (Strohgäustraße 5, 73765 Neuhausen). Die Leistungen der Anschlussgarantie weichen von der Herstellergarantie ab (Details hierzu für den KONA Elektro unter (<https://www.hyundai.de/garantiebedingungen>) und für den IONIQ Elektro unter (<https://www.hyundai.de/garantiebedingungen-ioniq>)).
Garantie für die Hochvolt-Batterie ohne Aufpreis für KONA Elektro: 8 Jahre oder bis zu 160.000 km bzw. für IONIQ Elektro und IONIQ Plug-in-Hybrid bis zu 200.000 km für, je nachdem was zuerst eintritt.
Für Taxis und Mietwagen gelten generell abweichende Regelungen gemäß den Bedingungen des Garantie- und Servicehefts.



Das Volksfest der Welt

Singen/Hegau:

Wochenblatt: Es wäre eine tolle Saison geworden mit grandiosen Narrentagen. Aber nichts davon geht, und wenn, dann waren es virtuelle Gehversuche. Sorgt das beim Präsidenten der Narrenvereinigung für Entzugserscheinungen? Oder anders gefragt: Haben Sie Ihr Ornat vielleicht doch mal heimlich angezogen, um wenigstens ein Gefühl von Fastnacht zu haben?

Rainer Hespeler:

»Es ist jetzt zwar nicht so, dass ich mein Ornat sogar noch im Bett anziehe, aber Entzugserscheinungen gibt es schon. Keine Frage. Und das nicht nur bei mir, sondern auch bei vielen anderen Narren. Es ist schon nicht ganz einfach, wenn sich die sozialen Kontakte nur noch auf die eigene Frau beschränken. Das erklärt auch die vielen kreativen Ideen unserer Zünfte, die einfach nur begeistern und wofür ich mich bedanke. Sie können zwar die Narrentage und unsere bekannte Fastnacht nicht ersetzen, aber zumindest ein bisschen Fröhlichkeit und Ausgelassenheit in diese außergewöhnliche Zeit bringen.«

Wochenblatt: Die andere Fastnacht, es war spürbar, dass die Narrenschar mit jedem Tag unruhiger wurde und noch so manche Aktion unter Corona-Einschränkungen doch noch auf den Weg geschickt wurde. Ist das ein Signal, dass die Fastnacht eben doch ein echtes Kulturerbe für unsere Region ist?

Rainer Hespeler:

»Was heißt für unsere Region? Die Fastnacht ist das größte Volksfest der Welt und die Unesco wird sich schon überlegt haben, warum sie unsere schwäbisch-alemannische Fastnacht zum immateriellen Kulturerbe erklärt hat. Unsere Narrenzünfte sind das ›historische Gedächtnis‹ der Gemeinden, die Fastnacht vereint Alt und Jung, verbindet Menschen aus unterschiedlichen Ländern und aus unterschiedlichen sozialen Schichten mit einem freund-schaftlichen ›Du‹. Der Gründer der Schmieder-Fasnachtsmuseums Schloß Langenstein, Prof. Dr. Friedrich Georg Schmieder, hat einmal gesagt: ›Fastnacht ist für man-chen eine Therapieform, die Stunden beim Psychotherapeuten erspa-ren kann.‹ Was will man mehr?«



Präsident der Narrenvereinigung Hegau-Bodensee Rainer Hespeler. swb-Bild: of

Wochenblatt: Wenn doch Fast-mal gerne auf die Bühne geholt, um Alefanz mal den Kopf zu waschen? nacht gewesen wäre, wen hätten Sie da ihm oder ihr in der närrischen Tradition des

Rainer Hespeler:

»Wenn Sie damit wissen wollen, wer in diesem Jahr Alefanz geworden wäre, muss ich Sie leider enttäuschen. Das ist das bestgeschützte Geheimnis im Museumsverein und in der Narrenvereinigung. Das vertrauen wir nicht einmal unseren Ehefrauen an.«

Wochenblatt: Was wird die Fastnacht ohne Veranstaltungen für die Zukunft verändern? Schon die letzten Jahre haben ja gezeigt, dass der Aufwand für größere Events durch die Vorschriften, aber auch zum Teil das Verhalten der Gäste doch immer gewaltiger wird.

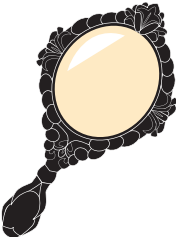
Rainer Hespeler:

»Es ist richtig, dass der Aufwand beispielsweise zur Organisation von Narrentagen immer größer wird. Aber genau dazu wurde ja mit dem Innenministerium vor zwei Jahren ein runder Tisch eingerichtet mit dem Ziel, die Bürokratie zu vereinfachen. Wir sind da auf einem guten Weg. Die diesjährige Fastnacht hat viele neue Formate und Ideen kreiert. Nicht nur digital, sondern zum Beispiel auch das Schmücken der Orte mit den ausgedienten Christbäumen. Vielleicht wird einiges davon Corona überdauern und auch künftig unsere Fastnacht bereichern. Lassen wir uns überraschen.«

Das Interview führte Oliver Fiedler mit Rainer Hespeler



QR-Code scannen und das Video zur Büttenrede entdecken





Peter Bliestle spricht: Singen/Hegau:

Der coroNarr



“

»Ich brauche keine Fasnacht, ich kann das ganze Jahr lustig sein«, sagte mein Arbeitskollege zu mir.

»Ja aber, äh?«, antwortete ich.

»Nichts, ja aber. Ich kann das ganze Jahr lachen und du ... wahrscheinlich nur an der Fasnacht.«

”

Das war die niederschmetternde Aussage meines Arbeitskollegen, als er erfuhr, dass ich aktiv an der Fasnacht teilnehme. Im ersten Moment war ich etwas perplex, wollte dann eine Retourkutsche starten, aber irgendwie hielt ich erst mal inne. Ich setzte mich hin und ließ die letzten Jahre Revue passieren. Und was soll ich sagen, ich lache wirklich nicht viel. Vielleicht lache ich das ganze Jahr über sogar wirklich sehr, sehr wenig.

Wenn an irgendwelchen Treffen Witze erzählt werden, lache ich oft nicht. (Kann natürlich auch an der Qualität des Witzes liegen)

Wenn wichtige politische Entscheidungen gefällt werden, lache ich oft nicht. (Kann natürlich auch an der Politik liegen)

Wenn über Personen gelästert wird, lache ich oft nicht. (Kann auch daran liegen, dass ich mir gerade ein Bier aufmache)

Also ja, ich muss mir eingestehen, ich lache wirklich nur an der Fasnacht. Naja, und dieses Jahr habe ich anscheinend gar nichts zu lachen. Im ersten Moment, als die Corona-Maßnahmen verschärft wurden, Reisen auch viel schwieriger wurde, dachte ich, dies könnte auch eine Chance für unsere Fasnacht sein. Endlich bleiben die Leute hier in unserem Städtle, denn alle Skigebiete sind gesperrt. Dieser Gedanke ließ ein kleines Lächeln auf meinem Gesicht aufflackern. Und dann besteht auch noch eine Maskenpflicht.

Super!

Endlich mal alle vokeidet. Die Selle, die so en weiße Stofftze als Maske hond, dene könnt mo mit Lippenstift en lächelnde Mund draufmole. Wie so en Schmeilie. Hei wär des schö, alle Menschen do zamm am Rothus mit nem lachende Gesicht. Do könnt ich als Narr richtig gut mit denen lache. Leider, leider, hond sie denn it nur des Reise erschwert, sondern au die ganz Fastnet abg' sagt.

Aber an sore richtige Fasnet muss mo sich natürlich au eweng drucke und hebe, miteinander danze und singe, des gehört halt au dezu und des goht halt it dies Jahr. Deshalb sag ich eu jetzt als Narr wies goht: Lont eu de Spass it voderbe, euern Humor it kaputt mache. Des isch des Wichtigscht in sore beschissene Ziet. Schriebet den Mischtu vu de letzte Monate uf ä Papier, und die Zettel stecket mir denn dem Böög, nächstes Jahr ins Stroh. Denn vobrenner mo den am Schmotzige Dunschtig 2022 mit lutem Lache und nem kräftige:

»HOORIG, HOORIG isch de sell.«

An de Fasnet unterm Twiel.

1

An de Fasnet unterm Twiel, sanft de Morge erwacht, nur de Wind leise lacht, mit de Baumwipfel spricht. An de Fasnet, unterm Twiel, wenn durch fahle Nebelschwaden, ganz entfernt, en Trummler d'Stille durchbricht.

An de Fasnet unterm Twiel, gonnt die Lichte denn an, zieh dich närrisch an, sei für d'Fasnet bereit. An de Fasnet, unterm Twiel, hond heut d'Schüler ko Angst, denn mit fröhlichem Singe, weret Schule befreit.

2

An de Fasnet unterm Twiel, goht mo denn nab in d'Stadt. Ob zu Fuß, mit em Rad, unter nem Stoffbändel-Dach, kummet Narre, alle Farbe, vu nah und vu fern, esset Würschtle, saufet gern und ä Rätsche macht Krach.

De groß Umzug der läuft scho, d'Leut gedrängt am Stroßerand, Alle juchzet, johlet, grölet, d'Hexe außer Rand und Band. Ä klei Büble guckt verängstigt und begeistert zugleich, Oner sieht's, gibt ihm Mocke und sagt »Hoorig« ganz leis.

3

An de Fasnet unterm Twiel, gont die Glonker voran, Nimm e Fackel in d'Hand, zieh e weiß Nachthemd an, für's letzte Mol heut wird durch d'Strosse gerannt, uf em Platz vor'm Rothus, de Bök denn verbrannt.

Johlend kummet ä paar Type, Wodkaflasche in de Hand, die zerschlaget die Pullen, die zersplittern an'ner Wand, mit Rasierschaum verschmiert und die Hoor voller Dreck und ä Mädle vu denne, die kotzt no ins Eck.

4

An de Fasnet unterm Twiel, weret jetzt d'Halle gestürmt, des isch fast wie Fieber, des goht voll ins Hirn, manche saufet und saufet und schießet sich weg, manche knutschet und fummlet ganz schamlos im Eck.

Mancher freut sich an Freunde, die er Jahre it sah, ä Pärle kumt do her, ich denk scho 50 Jahr. Mo schwitz und mo kreischt, mo lacht und mo juckt, mo wirbelt und wirbelt und mo wird fast verrückt. An de Fasnet unterm Twiel, an de Fasnet unterm Twiel.

Hannes und Peter Bliestle



Hannes und Peter Bliestle intonierten für das Wochenblatt die aktuelle Version ihres Liedes für die Scheffelhalle, das damals beim wegen eines Späßbabs drohenden Abriss vor rund 20 Jahren entstanden war.

swb-Bild: of

Alte Scheffelhalle

Es ist lang her, zum Singen wurdest du gemacht, mit sehr viel Holz und ganz, ganz wenig Stein. Anstatt e Zelt, ä richtig festes Ziegeldach, und nur für kurze Zeit, da sollte es so sein. Die Fasnet kam und fühlte sich sehr wohl in dir, die tollsten Feste wurden hier gemacht. Es floss der Sekt und manche Ehe fand sich hier, was haben wir getanzt, gesoffen und gelacht.

Wenn ich dich seh, du alte graue Scheffelhall, in der ich viele schöne Zeit erlebt. Du sollst jetzt gehen, du alte graue Scheffelhall, in meinem Herzen wirst du nie niemals vergeh'n. Ich lieb dich so, du alter grauer Stallverschlag, die duftig Schwemme werd ich nie mehr sehn. Das Feuer kam, ich denke jetzt geht's Schlag auf Schlag, meinem Herzen wirst du e-ewig bestehn.

Das Original wurde auf der CD »Licht und Lüftung« veröffentlicht, als die Gebrüder Bliestle noch als »Hontesscharrer« auftraten und nun nach dem Brand der Scheffelhalle aktualisiert im Text. Die aktuelle Version gibt es bei **WOCHENBLATT.TV**

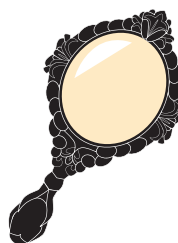


QR-Code scannen und das Video zur Büttendrede entdecken



Dieses Foto vom Fastnachtssonntag 1941 wird als Zeichen der Trauer archiviert bei Reinhard Kornmayer. Er wurde von Hannes Bliestle sen. beschriftet mit »Am Fasnachtsdienstag bekam ich den Stellungsbehl. Bliestle – Hoorig«. Hannes Bliestle sen. kehrte erst 1948 aus der russischen Gefangenschaft zurück und sagte zwar »nie mehr Uniform«, nutzte aber seine spätere Funktion als »Narrenpolizei«, um die Uniform zu karikieren. Auf dem Foto sind (v. l.) unbekannt, Eugen Schmid (Bananen-Schmidt), Willy Kornmayer sen. (Zunftmeister), Heinrich Wolf (Sonnen-Wirt), Hannes Bliestle sen. Wilhelm Denzel (Hofpoet). Hinten am kleinen Narrenbaum Alfons Weber (Zäh).

swb-Bild: Archiv Peter Bliestle



Narrenzeitung des Singener Wochenblatts 2021

TOYOTA TAKE AWAY WOCHEN.

COROLLA 5-TÜRER TEAM DEUTSCHLAND HYBRID

Elektrisch Fahren ohne Aufladen, ohne Reichweitenbegrenzung!⁴ Effizienter Fahrspaß mit intelligenter Vernetzung: 1,8 l Hybrid, Automatik (4x2), 17"-LM-Felgen, Zweifarblackierung, Bi-LED-Scheinwerfer, Toyota Safety Sense mit zahlreichen Assistenzsystemen, Privacy Glas, Klimaautomatik, beheizbares Lederlenkrad, Sitzheizung, Apple CarPlay⁵ und Android Auto⁶, Mulimediasystem mit Rückfahrkamera, u.v.m.

Kraftstoffverbrauch Corolla 1,8 l Hybrid mit 90 kW (122 PS) Systemleistung, Benzinmotor: 72 kW (98 PS), Elektromotor: 53 kW (72 PS), innerorts: 3,5, außerorts: 3,7, kombiniert: 3,7 l/100 Km. CO₂-Emissionen kombiniert: 85 g/Km gemäß den korrelierten NEFZ-Werten.

19 % MwSt.
GESCHENKT²
0 € Anzahlung¹
Garantieerweiterung³

jetzt leasen für nur
265 € mtl.¹



Autohaus Bach-Hegau e. K.

Toyota Vertragshändler
Tel.: 07731 - 61 02 0
Marie-Curie-Str. 1
78224 Singen

Toyota Service-Standort
Tel.: 07774 - 72 23

Auf der Steig 1
78253 Eigeltingen-Honstetten

Haupt-Firmensitz: Autohaus Bach-Hegau e.K.,
Marie-Curie-Str. 1, 78224 Singen.

www.automobile-bach.de



Autohaus Fetscher & Dietrich GmbH

Toyota Servicepartner
Tel.: 07531 - 92 49 0
Radolfzeller Str. 90
78467 Konstanz

www.toyota-fetscher-konstanz.de

¹Ein unverbindliches nationales Easy-Leasing Angebot der Toyota Leasing GmbH, Toyota Allee 5, 50858 Köln auf Basis der UPE der Toyota Deutschland GmbH, Toyota Allee 2, 50858 Köln, inkl. 19 % MwSt.-Nachlass², inkl. zwei Jahre Anschlussgarantie³, zzgl. Überführungskosten, Laufzeit: 48 Monate, Laufleistung: 40.000 Km, Anschaffungspreis: 23.749,98 €, Sonderzahlung: 0,00 €, geb. Sollzins: 3,59 %, eff. Jahreszins: 3,65 %, Gesamtbetrag: 12.720,00 €, 48 mtl. Raten à 265 €. Das Angebot entspricht dem Beispiel nach §6a Abs. 4 PAngV und gilt bei Anfrage und Genehmigung bis 31.03.2021. Unser Autohaus vermittelt ausschließlich Leasing-Verträge der Toyota Leasing GmbH.⁴Rabatt in Höhe des Mehrwertsteueranteils (19 %), der im Bruttofahrzeugpreis enthalten ist. Dies entspricht einer Minderung von 15,97 % des Bruttofahrzeugpreises.⁵Drei Jahre Neuwagen-Werksgarantie und zwei Jahre Anschlussgarantie im Wert von 200,00 € der Toyota Deutschland GmbH.⁶Der Elektroantriebsbatterie, da selbstladend während der Fahrt. ⁷CarPlay ist eine eingetragene Marke der Apple Inc. ⁸Android ist eine eingetragene Marke der Google LLC. **Abb. zeigt Sonderausstattung.**



Was sich neckt ...

Rielasingen: Worblingen: Arlen

»Uns vereint die Liebe, gegenseitig auszuteilen.«

Warum die drei Zunftmeister von Rielasingen, Worblingen und Arlen Narren aus Leidenschaft sind:

Fastnacht ohne Fastnacht. Das prägt dieses weitere Jahr in der Corona-Krise. Die letzte Fastnacht ging gerade noch glücklich über die Bühne, eine Woche später kam schon das Verbot größerer Veranstaltungen, als klar wurde, dass närrische Veranstaltungen im Rheinland bereits »Superspreader-Events« gewesen sind. Doch ohne Fastnacht soll es dieses Jahr auch nicht bleiben, wenngleich es doch eine ganz andere Fastnacht wird. Die drei Zunftmeister aus Rielasingen, Worblingen und Arlen, die zur Fastnacht auch gerne gegeneinander austeilen, weil im ländlicheren Bereich eben noch an alte Feindseligkeiten zwischen den Dörfern angeknüpft wird, stehen dieses Jahr vor einem Problem: sollen sie sich nun lieb haben? Ja, meinen sie, und untermauern das mit einer gemeinsamen Aktion der »Narrenbömmle«, mit der die Brachtumsfastnacht am Leben erhalten werden soll. Für das Wochenblatt gab es ein dreigeteiltes Interview nach dem Prinzip der »Klopapier-Challenge«.

Wochenblatt: Was verbindet euch denn, abseits des Alefanz?

Thomas Bertsche (Schafflinger):
»Es ist die Liebe, uns gegenseitig auf die Schippe zu nehmen. Ich hab keine größere Freude wie auf der Bühne den »verschissenen Rüelasingern« eine einzuschenken und den Arlemern gleich auch noch eine mitzugeben. Und die sitzen ja unten im Publikum und freuen sich darüber.«

Wochenblatt: Obwohl die da was auf die Nase bekommen?

Thomas Bertsche:
»Das ist eine Form des Respekts, das Publikum wartet auch darauf.«

Harald Liehner (Katzdorf):
»Wir sind ja nicht böse aufeinander.«

Holger Reutemann (Rattlinger):
»Früher gab es einfach die Rivalitäten in den Dörfern. Das kam vom Neid, und natürlich durch die »Wieber« (Frauen).«

Harald Liehner:
»Früher war das so, dass wenn ein Arlemer mit einer von Rielasingen poussiert hat, bekam der den Ranzen voll von den Arlemern. Am Bahndamm war damals die Grenze.«

Holger Reutemann:
»Das Austeilen gehört zu unserer Fastnacht eben dazu. Wann kann man schon mal einen Bürgermeister oder einen Gemeinderat sogar mit ihren eigenen Worten schlagen, die sonst ja meist das letzte Wort haben.«

Wochenblatt: Das wird freilich nicht von allen sportlich genommen. Denn auf der anderen Seite müsste es ja auch ein Narr sein.

Thomas Bertsche:
»Ich werde schon oft nach der Fastnacht angesprochen nach dem Motto »Du magst die Rielasinger ja wirklich gar nicht.«

Holger Reutemann:
»Bei unseren Narrenspiegeln heißt es auch immer wieder: Was du da über die Arlener sagts, dass kannst du einfach nicht bringen. Vor allem die Zugezogenen erschrecken da richtig. Und was wir gemeinsam haben, dass es dann gegen die Bohlinger geht.«



Holger Reutemann, Zunftmeister der Narrenzunft Burg Rosenegg, kurz »Rattlinger«.

Thomas Bertsche:
»Genau. Das ist schon fast wie in einem Comic, denn gegen die Bohlinger halten wir dann alle zusammen.«

Holger Reutemann:
»Leider habe ich es nicht geschafft in den letzten Jahren zum Bohlinger Narrenspiegel, weil die Termine parallel sind. Wer weiß wie die gegen uns austeilen.«

Wochenblatt: Aber mal was ganz anderes: Wie und weshalb seid ihr Narr geworden?

Harald Liehner:
»Durchs Elternhaus. Ich bin schon mit einem Jahr im Kinderwagen mitgeschoben worden beim Umzug. Und als der damalige Zunftmeister Norbert Sause kam und sagte, du wirst jetzt zweiter Vorstand, konnte man sich dagegen gar nicht wehren. Das war vor über 30 Jahren, und seit 26 Jahren bin ich schon erster Vorstand. Meine Kinder sind auch aktiv – allerdings bei den Poppele, weil ich in dieser Zeit in Singen wohnte.«

Thomas Bertsche:
»Mein Vater war zwar auch Narrenrat, aber den Ausschlag gab der Musikverein, in dem ich über 30 Jahre mitgespielt habe. Als junger Bursche war ich dann das erste Mal musikalisch dabei und dachte mir, das will ich auch mal, so hinstehen und eine »dumme Schnorre« auf der Bühne haben. Aber das ging noch eine Weile: als ich bei einer Hochzeit eines Freundes die Rede hielt, war dummerweise der Vater der Braut der damalige Zunftmeister. Ich war noch nicht mal fertig damit, hieß es schon »bei der nächsten Fasnet machst du mit«. Spannend war bei uns Schafflingern, dass jeder der Akteure seine Texte selber zu schreiben hat. Und jetzt stehe ich da auch schon seit über 30 Jahren auf der Bühne, sogar in mehreren Rollen.«

Wochenblatt: So was kann sogar süchtig machen?

Thomas Bertsche:
»Ich täte eingehen, wenn ich mir den Fuß brechen würde und nicht auf die Bühne könnte. Denn das Schönste an der Fastnacht sind für mich die Narrenspiegel, ganz klar.«

Holger Reutemann:
»Dem Thomas merkt man an, dass er ein Schauspieler ist, denn bei der Mundartbühne ist er ja auch dabei. Bei mir gabs einen Opa, der von Anfang an bei unserer Fasnet dabei war. Der hat mich zwar immer mitgeschleift, als ich 15 in den Verein sollte, wollte ich nicht. Denn damals wollte ich lieber noch etwas »zigünern« und kam erst mit 28 zu den Zimmerleuten. Die Pausennummer der »Holzer« war damals der Weg auf die Bühne. Der plötzliche Tod unseres Zunftmeisters war ein Schock und für die Übernahme der Nachfolge am Anfang ein schweres Erbe. Ich hatte bei den ersten Auftritten auch am vierten Abend noch mächtiges Lampenfieber.«

Wochenblatt: Aber man kommt auf den Geschmack!

Holger Reutemann:
»Ich hab da eine riesige Freude, aber auch weil wir ein saustarker Verein sind. Wir haben als Verein viele Krisen gemeistert.«

Wochenblatt: Es ist ja ein Gefühl von Macht.

Holger Reutemann:
»Ich bin ein Menschenfreund. Wichtig ist, jedem das Gefühl zu geben, dass er wichtig ist. Aber es macht natürlich Spaß.«

Thomas Bertsche:
»Es ist einfach ein tolles Gefühl, ein Narr zu sein, das ganze Jahr. Es gehört aber einfach dazu, auch über sich selbst lachen zu können. Oder anderen die Gelegenheit zu geben, über sich selbst zu lachen, weil ihnen da der Spiegel vorgehalten wird.«

Holger Reutemann:
»Das ist nämlich schön. Viele teilen lieber aus, als dass sie einstecken wollten.«

Harald Liehner:
»Nach unseren Narrenblättern musste ich mich auch schon oft bei Leuten entschuldigen.«

Thomas Bertsche:
»Es ist wirklich nicht einfach, die Grenze so zu ziehen, dass es nicht als Beleidigung ankommt. Das ist die wirkliche Kunst der Narretei.«

Wochenblatt: Und was macht nun der Narr an der Fastnacht?

Alle drei für sich: »Am Schmotzigen Donnerstag werden wir unser Häs anziehen und durchs Dorf gehen und »Hoorig«, rufen. Und wenn wir das jeder alleine machen müssen. Aber wir sind sicher, dass wir nicht die einzigen sein werden an diesem Tag. Und: auch unterm Jahr rufen wir das »Hoorig« übrigens. Das ist ein Lebenszeichen der Fastnacht. Auch wenn wir sehen müssen, dass Fastnacht nicht mehr das ist, worauf das ganze Dorf wartet.«

Die Gespräche führte Chefredakteur Oliver Fiedler.



QR-Code scannen
und das Video entdecken





De kappedeschle

Radolfzell:

Vorbei isch s Johr zweitausendzwanzig,
des hot in etwa eso gschmeckt,
wie ä Gsälzbrot wo scho d Butter ranzig,
un hot uns ziemlich au vorschreckt.

I han weng i mim Hirn rumgwühlt,
un muss analisiere:
mir hond uns scho recht sicher gfühlt,
uns könnt jo nint bassiere.

Un denn kunnt wie en Paukeschlag
ä Virus us me ferne Land.
Mir schton urplötzlich Dag fir Dag,
wie mit em Rucke a de Wand.

De Shutdown kam um auszuschalte
die aufkeimende Gefahr.
De Lockdown kam un d Sorgenfalte
kamet au, unmittelbar.

Me schimpft jo gern uf d Politik,
des ghört fascht scho zum guete Ton.
Aber schnell hots klunge wie Musik:
»D Frau Merkel hilft uns schon«.

Sie hots au glei ganz stark probiert,
dass alle sich bewege.
Doch viele hon glei demonstriert,
baar sin halt stets degege.

Un scho kummet Lindner, FDP
und selle Baerbock vu de Grüne,
superschnell – it peu à peu,
zum rumschnorre uf d Bühne.

Au selle Blonde vu de AfD,
i will de Namme garit nenne,
kriegt stets ä Bühne im Fernseh,
un gackeret wie ä Henne.

Sie dond halt unterschiedlich ticke,
d Politiker – oft au im Zorn.
Wie Federevieh beim Körner picke,
findet jeder mol ä Korn.

Andere sin jo per Ämterposten
zum Kampf geg d Pandemie vodamnt.
Vosuechet debei it einzurosten
im Wettlauf um das Kanzleramt.

Etz kam jo en Impfstoff um die Ecke.
Also hoffet mir s Allerbeschte.
So lang bleibet halt uf de Strecke
d Fasnet un no andere Feschte.

Am 6. Januar, an Dreikenig,
do fangt die Fasnet normal aa.
Der Dag, des wisset oft nu wenig,
war früher mol de Obersta.

De oberste also vu dene zwölf Däg,
die hot mer Rauhnächte genannt,
isch uns, so isch des jo belegt,
als Dreikenigsdag bekannt.

Gregor der dreizehnte war
der Pabst, der unsern Kalender erdacht,
un hot de 6. Dag im Jahr
als Dreikenig feschtgemacht.

Und somit hommer einmol me,
on vu dene Däg erwischt,
an dem sich scho Jahrhunderte,
christliches un heidnisches vomischt.

Doch weg Corona giits ko Fasnet
un d Narre sin die Dumme.
Un d Sternsinger, die i gern het,
sin des Johr au it kumme.

Un
dusse
a de Ein-
gangsderre,
stoht mit Kreide
CMB un 2020, me
fangt a scherre, de Ein-
ser fehlt, un sell duet weh.

S letzt Johr waret se no do,
die junge Sternsinger. Mit Fleiß
hond se gsunge, i war froh,
aber: s waret alle weiß.

Etz voschtand i des Gemunkel,
do sei ebbes bassiert.
De Caspar isch etz numme dunkel,
er isch zu weiß mutiert.

Als Bue, vor über sechzig Johr,
war i en kleene Ministrant,
au Sternsinger, s isch wirklich wohr
un han gmont i wär intressant.

Wege dem, weil i de Caspar war,
mit Myrrhe-Schächtele aus Holz.
S Gesicht schwarz agmolt, sell war klar,
heidenei, war i do stolz.

Ko Sau hot sich Gedanke gmacht,
oder an ebbes Falsches denkt.
Me hot fromm un unbedacht,
de Weihrauchkessel gschwenkt.

Sechzig Johr später, des isch it wenig,
wird mir bekannt, des isch ko Mär,
dass schwarz aamole an Dreikenig,
eigentlich verbote wär.

Des duet mi scho saumäßig plooge.
I bin id Kammer grennt
un han glei, ohne lang zum frooge,
die alte Fotole vobrennt.

An Dreikenig wird es künftig harze,
wemmer sich no so windet,
drei Sternsinger un kon en
Schwarze, weil Tradi-
tion vorschwindet.

Schwarzer derf mer nimme
sage, au Mohrekopf un Negerkuss.
Im Zigeunerschnitzel gings an Krage,
domit isch au endgültig Schluss.

Natirlich isch Rassismus vokehrt!
Un s soll doch au so bleibe,
dass me sich degege wehrt,
beim Schwätze un im Schreibe.

Au »Rothaut« sage isch etz out,
was de Indianer nint meh nutzt.
Wer mi als »weiße Maa« aaschaut,
wird etz vo mir zurechtgestutzt.

Weil i han jo au ä baar Rechte,
un meine Hautfarb isch halt hell.
Ich bin, auf Beschluss andrer Mächte,
ein europäisches Modell.

Am Hemmedglonker bin i weiß,
mit Nachthemd un mit Mehl im Gesicht.
Bloß fehlt halt des Johr de Beweis,
weil d Fasnet giits jo nicht.

Defir gommer halt ge d Umwelt schütze,
au wenn Corona debei schtört.
Des dät uns sicher ebbes nütze,
obwohl mer vu de Greta fascht nint hört.

Manches bassiert ja au inzwische,
aber an de gelbe Säcke sieht mer scho,
wie sich Unvernunft un Dummheit mische,
do ka mer vieles it voschtot.

Des muss mer erscht emol begreife,
was durch de Mensch weltweit bassiert,
wie mir den Planet ins Unglück schleife,
un des am End ganz ungeniert.

Do sollte mer meh mitnander schwätze.
Doch zwecks Gebrauch vom Mobiltelefon,
un »i de Welt umenand WhatsApppe«
voliert me d Kunscht der Kommunikation.

Nu weg Corona derf mer it so mache,
als gäbs den Klimawandel it.
Er isch do, un s isch it zum Lache,
aber no länger warte derf mer it.

So, etz lehnet mir uns wieder zrück.
De Virus haut ab und mir sin wieder froh.
Basset uf Eich uf, un mit ä klä weng Glück,
isch bald wieder Fasnet: **Narri Narro!**

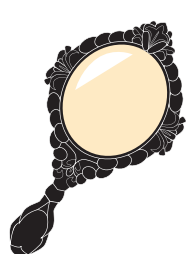


Kappedeschle Lothar Rapp, swb-Bild

Lothar Rapp



QR-Code scannen und das Video zur Büttenrede entdecken



Narrenzeitung des Singener Wochenblatts 2021

Die Renault Erfolgsmodelle.

Fasnacht ist online. Der Weg zu uns geht auch online.

AUTOHAUS BLENDER GMBH Ihr Renault Vertragspartner in Radolfzell und Konstanz. Sie erreichen uns online unter www.autohaus-blender.de

Abb. zeigt Renault Twingo INTENS, Renault Clio INTENS, Renault Captur Intens und Renault Mégane BOSE Edition, jeweils mit Sonderausstattungen.



Das Narrenlochvermessungskommando

Der Weg am Schmutzigen Dunschdig 2020

Singen:



Start bei Ehrengast Renner

Die Truppe muss sich erst mal schinden,
Um auch das Narrenloch zu finden.
Doch vor dem Suchen, ohne Hast,
Da stärkt man sich beim Ehrengast.



Liobaheim

Für die Lochvermessungshorden
Begann die Suche hoch im Norden.
Doch dort im Haus der Katholiken,
Da konnte man kein Loch erblicken.

Schuhhaus Wöhrle

Auch bei Wöhrles Schlappenhaus,
Da war die Suche noch nicht aus.
Man wurd' mit Brezel und mit Sekt
Für 's Weitersuchen eingedeckt.



Sparkasse

Die größte Sparkass' unterm Twiel
War bei der Suche 's nächste Ziel.
Getränke wurden dort gecheckt.
Doch 's Narrenloch wurd' nicht entdeckt.



Narrenbaumumzug

Beim Umzug von den Poppele-Narren,
Da fuhr dann der Vermessungskarren
Auch mit bei dieser Mammut-Tour,
Und endlich auf der rechten Spur.

Am Narrenbaumloch

Am Rathausplatz, nach vielen Runden,
Da wurd' das Narrenloch gefunden.
Und hat dann gleich, 's wurd' nicht vergessen,
Auch ordentlich, korrekt vermessen.
Im Narrenloch, da lag sogar
Die Flasche Schnaps vom letzten Jahr.

Was mit ins Loch kommt:

Schnelle Impfung Ehrengast Renner

Baldige Normalität im Einzelhandel

Schuhhaus Wöhrle

Narretei und Allefanz NLVK

Corona ist nicht Wurst Metzgerei Hertrich

Zusammenhalt Singener Wochenblatt

Kultur bewahren MAC, Herr Maier Baldiges normales Miteinander Sparkasse, Dr. Endlich



MAC Art & Cars

Bei der ganzen Sucherei
Ging man noch beim MAC eins vorbei.
Doch zwischen Pappeln, Birken, Linden
War 's Narrenloch auch nicht zu finden.



Rathaus

Im Rathaus dann, bei OB Bernd,
War man nicht weit vom Loch entfernt.
Man ist beim Blick in jedes Amt
Dann knapp am Loch vorbeigeschrammt.



Metzgerei Hertrich

Beim Hertrich spürt man bei der Wurst,
Die Sucherei, die macht auch Durst.
Der Sekt, das Bier, sie taten munden,
Doch 's Loch wurd' hier auch nicht gefunden.



Singener Wochenblatt

Das Wochenblatt hat auch 'nen Rat
Zur Locherkundung noch parat
Für die Narrenlochvermesser.
Die Presse weiß halt alles besser.

Stichworte zum Narrenlochvermessungskommando

- Gegründet als Narrenlochvermessungskomitee 1953
- Ziel: Die Innenstadt am Morgen vom Schmutzigen Dunschdig närrisch zu beleben.
- Angelernt im ersten Jahr für Vermessungsarbeiten wurde das Komitee von echten städtischen Vermessern.
- Langjähriger Sprecher und damit Vorsitzender der Narrenlochvermesser war Willy Kornmayer (dbK).
- Besucht wurden in der Innenstadt Geschäfte, Banken, Ämter.
- Es wurde immer eine mit närrischem Geist verfasste Urkunde an den jeweiligen Gastgeber übergeben.
- Nach der Übergabe durch den Protokoller (viele Jahre Siegfried Schmidt) wurden dann Wimpelgebühren, Abführgebühren, Liquiditätssteuern usw. erhoben, bzw. Aktienanteile ausgegeben.
- Der Ertrag wird über die Poppele-Zunft an eine soziale Einrichtung weitergegeben.
- Seit vielen Jahren wird auch ein Ehrengast mitgenommen, der bei einer gemeinsamen Sitzung vom Komitee gewählt wird. Die Wahl bleibt streng geheim und wird erst durch eine Annonce in der Poppelezeitung bekannt gegeben.

